

# Aus dem Bereich der Vereinten Nationen

Berichte · Nachrichten · Meinungen

## Politik und Sicherheit

**Rüstungskonversion: UN-Tagung in Dortmund – Konversionszentrum in Bonn geplant – Kurzfristig keine Friedensdividende zu erwarten – Neue Aufgaben für das Militär (15)**

Die Errichtung eines Internationalen Konversionszentrums in Bonn auf Initiative der Düsseldorfer Wissenschaftsministerin Anke Brunn ist wohl das herausragendste Ergebnis der internationalen Tagung über *„Konversion – Chance für Entwicklung und Umwelt“*, die als erste UN-Expertenkonferenz in Nordrhein-Westfalen vom 24. bis 27. Februar 1992 in Dortmund stattfand. Über 200 internationale Sachverständige von der Wissenschaft bis zur Industrie, darunter sehr viele aus Entwicklungsländern sowie aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, kamen Ende Februar auf Einladung des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministeriums und der Vereinten Nationen zusammen, um Fragen der Rückrüstung des militärischen Apparats und seiner Verwendung für zivile Zwecke zu erörtern. Die UN-Familie war in Dortmund durch Vertreter der Hauptabteilung für Abrüstungsfragen des UN-Sekretariats, des Zentrums für Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung (CSTD), der ILO, des IMF, der UNCTAD, der UNESCO, der UNIDO, der UNU sowie der UN-Friedenstruppen beteiligt.

Die Tagung war ursprünglich seitens des (mittlerweile reorganisierten) CSTD als rein wissenschaftliche Expertentagung der Vereinten Nationen angelegt, wurde jedoch von den weltpolitischen Entwicklungen förmlich überrollt und geriet so zu einem von der Aktualität her gesehen einzigartigen Forum. Kooperationspartner auf deutscher Seite war das Institut für Umweltschutz (INFU) der Universität Dortmund, von dem im Rahmen seiner internationalen Kooperation seit langem intensive Kontakte zum CSTD bestehen.

I. Die Dortmunder Zusammenkunft war nach den vorangegangenen einschlägigen Veranstaltungen in Moskau im August 1990 und in Beijing im Oktober 1991 die dritte große UN-Tagung zum Thema Konversion; zugleich war sie die erste, die sich so umfassend und global mit diesem Thema auseinandersetzte. Nicht von ungefähr wurde mit dem Untertitel *„Entwicklung und Umwelt“* direkt Bezug genommen auf die UNCED '92. Dazu beigetragen hatte sicherlich die Resolution 45/58 N der Generalversammlung vom 4. Dezember 1990, in der im Hinblick auf die Rio-Konferenz erstmalig nachdrücklich auf den Zusammenhang von Abrüstung und Umweltschutz aufmerksam gemacht worden war; in Er-

füllung dieser Resolution legte der Generalsekretär im Jahr darauf eine Studie zu Möglichkeiten einer Nutzung von für militärische Aktivitäten vorgesehenen Ressourcen für zivile Umweltschutzzwecke (UN Doc. A/46/364 v.17.9.1991) vor, die dann auch der UNCED zugeleitet wurde.

Die Bandbreite der behandelten Themen war außerordentlich groß, zumal sich nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Friedensinitiativen und viele andere Gruppierungen zu Wort meldeten, um mitzuhelfen, die am Schluß verabschiedete *„Dortmunder Erklärung“* zu formulieren. In den Mittelpunkt des Interesses rückt darin der Appell, die Umwandlung militärischer Produktion und Forschung in zivile Nutzungen zu einem zentralen Thema der Weltpolitik zu machen. Es ging aber auch um mehr Praktisches, so zum Beispiel um die Rahmenbedingungen für die Konversion. Konversion kann nur dann erfolgreich sein, wenn unmittelbare Aufgaben durch die Umstellung von Rüstungsproduktion erfüllt werden können. Hierzu hat die Dortmunder Tagung die zukünftigen Handlungsfelder einer zielgerichteten Konversion aus entwicklungs- und umweltpolitischer Sicht klar definiert.

Die erwähnte Einrichtung in der ehemaligen Bundeshauptstadt soll dabei in enger Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen als ein Zentrum für die Forschung, den Datenaustausch und die Umschulung von militärischem Personal entwickelt werden und auch die speziellen Probleme der Entwicklungsländer im geplanten Nord-Süd-Zentrum Bonn berücksichtigen. Denn eines machte die Tagung vor allem klar: Die Konversionsforschung muß erheblich verstärkt werden, um bestehende Defizite bei der Umsetzung und Konzipierung im wissenschaftlich-technischen Bereich aufzufüllen. Schon die Vorbereitung der Tagung hatte nämlich gezeigt, daß (noch) niemand so recht weiß, wie vernünftige und tragfähige Konzepte für eine Konversion aussehen müssen – nun, da der Frieden der Ernstfall geworden ist. Das Bedrohungspotential hat sich schließlich geändert, globale Probleme wie Umweltzerstörung, Unterentwicklung und Naturkatastrophen – und nicht mehr der Ost-West-Konflikt – bestimmen heute die Agenda der Weltpolitik.

II. Gerade vor dem Hintergrund der Beendigung des Kalten Krieges und seines aberwitzigen Wettrüstens sind hier Hoffnungen, oft auch Illusionen geweckt worden, die schon immer als viel zu hoch bezeichneten Militärhaushalte könnten endlich für *„sinnvolle“* Aufgaben verwendet und zur Lösung der Menschheitsprobleme eingesetzt werden. Obgleich die Dortmunder Tagung die Konversionsdiskussion und die

wissenschaftliche Forschung ein erhebliches und vielleicht sogar entscheidendes Stück weiter gebracht hat, wurde diese Illusion schnell zerstört. Zu umfangreich und vorerst ungelöst sind viele Probleme, die sich aus der Entspannung und Abrüstung ergeben. Abrüstung bedeutet nämlich noch längst nicht automatisch Konversion. Aber andersherum kann Abrüstung nur dann Erfolg haben, wenn gleichzeitig ein Konzept zur Umwandlung von Militärproduktion und -technologien hin zur zivilen Nutzung angeboten wird. Abrüstung und Konversion sind aber unverzichtbare Voraussetzungen einer Politik, die Antworten auf die wachsenden ökologischen, sozialen und finanziellen Probleme finden muß. Konversion kostet allerdings zunächst einmal auch viel Geld, vielleicht zu viel, um kurzfristig von einer *„Friedensdividende“* sprechen zu können. Allein die Vernichtung der riesigen Waffenarsenale durch die nun gültigen Abrüstungsverträge verschlingt auf Jahre hinaus enorm viel Geld und Ressourcen. Auch die immer wieder beschworene biblische Vision *„Schwerter zu Pflugscharen“*, also Traktoren statt Panzer, wird so einfach nicht Realität.

Spätestens seit der Dortmunder Tagung ist auch klar geworden, daß der abstrakte Begriff der Konversion weit mehr beinhaltet. Konversion muß andere Konzepte entwickeln, und zwar gemeinsam mit dem militärischen Komplex und nicht gegen ihn. Die beste Form der Konversion ist nicht die einfache Abschaffung des Militärs mit all ihren negativen und einseitigen Folgen, sondern eine schrittweise Zuweisung von neuen Aufgaben. Das Schlagwort heißt strategische Konversion und enthält damit eine klar definierte Zielrichtung für die Konversion. Probleme, die einer dringenden Lösung bedürfen, gibt es genug. Viele unserer globalen Probleme wachsen uns schließlich immer mehr über den Kopf und können nur noch durch die massive Umverteilung der immer knapper werdenden Ressourcen angegangen werden. Im Mittelpunkt dieser Diskussion stehen die Militärausgaben, die insgesamt rund fünf Prozent des Bruttosozialprodukts der Welt ausmachen. Nach Aussagen des IMF-Vertreters auf der Dortmunder Tagung könnten 140 Mrd US-Dollar jährlich allein dadurch eingespart werden, daß die Länder mit einem überhöhten Militärbudget ihre Ausgaben auf den Durchschnittswert für alle Staaten reduzieren. Die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen bieten dabei einmalige Möglichkeiten für einen sinnvolleren Einsatz des unproduktiven Kapitals für wirtschaftliche Entwicklung und Frieden in der Welt. Besondere Beachtung muß dabei in der Verwirklichung

dieser Ziele natürlich auch dem Schutz der Umwelt beigemessen werden.

III. Die gewandelte politische Situation sollte auch eine günstige Gelegenheit bieten, die enormen Ressourcen der Industrieländer für Entwicklungszwecke verfügbar zu machen. Umgekehrt werden übermäßige Militärausgaben in der Dritten Welt bereits in den politischen Auflagenkatalog der Entwicklungspolitik aufgenommen. Deutschland und Japan etwa haben das Thema Militärausgaben bereits zum festen Bestandteil ihres Politikdialoges mit den Entwicklungsländern gemacht.

Ein größerer Mitteleinsatz ist auch schon für die Verwirklichung der Friedensdividende nötig. So kostet die Demobilisierung von Truppen und die Schaffung von Arbeitsplätzen für die ehemaligen Soldaten zunächst Geld, das von ärmeren Ländern nicht aufgebracht werden kann. Die zum Teil großen Erwartungen der Entwicklungsländer wurden von ihren zahlreichen Vertretern in Dortmund allerdings relativiert. Auch wenn die Friedensdividende für die Dritte Welt kurzfristig kein Thema ist, so zeugt doch gerade die Beteiligung von relativ hochgerüsteten Staaten wie Ägypten, Argentinien, Indien oder Pakistan von großer Dialogbereitschaft.

Doch die Einsatzmöglichkeiten von Ressourcen aus dem militärischen Bereich beschränken sich bei der strategischen Konversion nicht nur auf den Aspekt der finanziellen Ressourcen. Auch die Soldaten selbst könnten für zivile Aufgaben eingesetzt werden und beispielsweise als »UN-Grünhelme« mithelfen bei der Sanierung von Umweltschäden und bei Naturkatastrophen. Auch bislang militärisch genutztes Material eignet sich vorzüglich für den Umweltschutz. Warum sollen nicht Soldaten bei Natur- und Umweltkatastrophen im großen Stil generalstabsmäßig eingesetzt werden, womöglich als UN-Teams für humanitäre Hilfe, und warum sollen nicht

hochsensible und nun überflüssig gewordene Spionagesatelliten zur Beobachtung der Umwelt eingesetzt werden? Die zivilen Aufgaben für das Militär wären angesichts der zahlreichen Probleme vielfältig. Hinzu kommt, daß ausgerechnet der militärische Bereich mit seiner logistischen Infrastruktur – von der transportablen Telekommunikation über Hubschrauber und Transportflugzeuge bis hin zum schweren Räumgerät – geradezu prädestiniert ist für den Einsatz bei Großeinsätzen der Katastrophenhilfe.

IV. Zu den Ergebnissen der UN-Sachverständigentagung in Dortmund zählt weiter, daß noch 1992 in Moskau eine Veranstaltung der Weltorganisation mit dem Schwerpunktthema Konversion in der Luft- und Raumfahrttechnik stattfinden soll. Und in Nordrhein-Westfalen soll unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen und mit Unterstützung der UNESCO ein sechsmonatiges Aus- und Umschulungsprogramm für Führungskräfte der Rüstungsindustrie der Staaten der ehemaligen Sowjetunion eingerichtet werden.

Konversion ist vor allem eine internationale Aufgabe, die eine internationale Vorgehensweise erfordert. Die Solidarität der internationalen Staatengemeinschaft bei dieser schwierigen Aufgabe sowie die Geburt eines neuen wissenschaftlichen Netzwerks von Konversionsexperten haben die Veranstaltung zu einem Erfolg werden lassen. Der Erfolg bezieht sich vor allem aber auch auf die Konferenz als Chance für das Thema Entwicklung und Umwelt in der Bundesrepublik Deutschland, weil international der Wunsch besteht, gerade auch aus den deutschen Erfahrungen, wie sie nicht zuletzt auch durch die Wiedervereinigung entstanden sind, Vorschläge für die praktische Umsetzung zu gewinnen.

Hans-Peter Winkelmann □

*1,5 Billionen US-Dollar – 1,2 Billionen in den Industriestaaten und 279 Mrd in den Entwicklungsländern – würde bis zum Jahre 2000 die Friedensdividende zugunsten internationaler Entwicklungsanstrengungen betragen, wenn die Militärausgaben in den neunziger Jahren überall um wenigstens 3 vH jährlich reduziert würden. Diese Berechnung hat das UNDP in seinem diesjährigen »Bericht zur menschlichen Entwicklung« angestellt. Bisherige Erfahrungen seit dem Ende des Ost-West-Konflikts lassen allerdings vermuten, daß es bei dieser Modellrechnung bleiben wird.*



Vereinte Nationen 3/1992

## Wirtschaft und Entwicklung

**FAO: Mitgliedschaft von regionalen Organisationen zur wirtschaftlichen Integration zugelassen – Satzungsänderung – EG-Beitritt – Folgen im UN-System noch ungewiß (16)**

»Die Europäische Gemeinschaft ist insofern einzigartig, als sie die Eigenschaften einer zwischenstaatlichen Organisation im herkömmlichen Sinne mit denen einer eigenständigen Rechtskörperschaft verbindet.« (So Dick Leurdijk in einem Aufsatz über EG und Vereinte Nationen in VN 5/1991 S.157ff. (160)) Dieser besondere Charakter warf eine Reihe von Fragen auf, nachdem sich die EG zur Mitarbeit in Organisationen des Verbandes der Vereinten Nationen entschlossen hatte. Die Tatsache, daß die EG zusätzlich zu ihren eigenen Mitgliedern auftrat, weckte Vorbehalte; zudem weigerten sich in den Jahren der Ost-West-Konfrontation die »sozialistischen« Staaten lange, die Gemeinschaft auch nur als Verhandlungspartner zu akzeptieren. Mittlerweile ist die EG bei einer UN-Sonderorganisation Mitglied geworden: bei der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Ihr Mitgliedsstatus dort weist allerdings eine Reihe von Besonderheiten auf.

I. Am 26. November vergangenen Jahres entschied die FAO-Konferenz auf ihrer 26. Tagung in Rom in geheimer Abstimmung, die EG als erste »regionale Organisation zur wirtschaftlichen Integration« (Regional Economic Integration Organization, REIO) aufzunehmen. Für die Aufnahme stimmten 98, dagegen sechs Mitgliedstaaten; drei Staaten enthielten sich der Stimme. Vorausgegangen waren fünfjährige Bemühungen der EG-Kommission, die zu intensiven Diskussionen zunächst in der Gemeinschaft selbst (bis April 1989) und dann innerhalb der FAO (ab Mitte 1989) führten.

Seit langem besaß die EG Beobachterstatus bei der FAO. Da gerade deren Tätigkeitsbereiche weitgehend in die Zuständigkeit der Gemeinschaft fallen, betrachtete die EG diesen Status als nicht ausreichend. Die EG-Kommission beschloß, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine Umwandlung des Beobachterstatus in den Status eines vollberechtigten Mitglieds zu erreichen. Die Diskussionen im EG-Rat der Landwirtschaftsminister währten mehr als zwei Jahre, ehe im April 1989 die EG-Kommission ermächtigt wurde, entsprechende Sondierungsgespräche mit dem Sekretariat der FAO aufzunehmen. Diese Gespräche dauerten fast 18 Monate, ehe der EG-Ministerrat vor dem Hintergrund der zu erwartenden Ergebnisse dieser Sondierungen am 22. Oktober 1990 die EG-Kommission ermächtigte, Verhandlungen mit dem Ziel eines Beitritts der Gemeinschaft zur FAO aufzunehmen.

Die Beitrittsverhandlungen wurden offiziell am 1. Februar 1991 in Rom begonnen, wobei es vor allem um die Änderung der